

## Ein Rundgang in der geschichtlichen Festung Buda

Oft gehen wir Jahrzehnte hindurch an einem alten Gebäude oder einer Gedenktafel vorbei, ohne sie zu beachten. Wer in der Festung wohnt, oder in den Ministerien zu tun hat, denkt im allgemeinen nicht viel daran, welchen historischen Denkmälern und Erinnerungen er auf Schritt und Tritt begegnet.

Schon die heutzutage beinahe museal anmutende alte Drahtseilbahn ruft mit ihrem wichtigsterischen Anfahren, mit dem Geräusch ihrer das Drahtseil aufrollenden Maschinen die Erinnerung an längstvergangene Zeiten wach. Vor dem Palais des Ministerpräsidenten auf dem heutigen Szent György-tér denken wohl wenige daran, daß dieses Haus noch vor hundert Jahren als Heim dem durch seine Reiterbravouren bekannten Grafen Moritz Sándor diente, der für die seinerzeit berühmte Operette „Teufelsritter“ als Modell diente, und der als Schwiegersohn des in ganz Europa gefürchteten Kanzlers Fürst Metternich mit seinem zügellosen Temperament gerade seinen Schwiegervater am meisten in Furcht versetzte. Der große Kanzler, der nur an tiefe Verbeugungen gewohnt war, hatte also auch sein Kreuz, nicht nur in der Person von Széchenyi und Kossuth, sondern auch in der seines eigenen Schwiegersohnes zu tragen. Das Palais auf dem Szent György-tér sah auch den Grafen Széchenyi oft zu Gaste.

Der Platz, der heute das Honvédmuseum umgibt, war Zeuge eines der blutigsten Nahkämpfe anlässlich der Befreiung der Festung Buda durch Görgey im Mai 1849. Hier ist auch der österreichische General Hentzi gefallen. Der militärische Oberbefehlshaber in Ungarn, Coronini, sah in diesem Palais am 22. Juli 1863 den vielleicht größten Tondichter aller Zeiten, Richard Wagner, zu Gast. Auf dem Platz waren sieben Musikkapellen aufgestellt, die Partien aus seinen Werken zum Vortrag brachten, Wagner hörte dem Konzert vom Balkon zu.

### Fremdenverkehr im Mittelalter

Von der unter Maria Theresia und später unter Franz Josef I. großzügig ausgebauten königlichen Burg, dem schönstgelegenen Königssitze Europas, haben wir es schon vergessen, daß sich hier nicht nur um 1350, zur Zeit Ludwigs des Großen, ein glän-

zendes Ritterleben abspielte, sondern daß hier zur Zeit des ausgehenden Mittelalters zwei auch in europäischen Belangen interessante Fürsten herrschten: Sigismund und später Matthias Hunyadi. Sigismund, der aus dem Hause Luxemburg stammte, wurde durch die Heirat mit der Tochter Ludwigs des Großen im Jahre 1387 ungarischer König und saß schon ein Vierteljahrhundert auf dem Throne Ungarns, als er in Buda residierend, den Titel eines deutsch-römischen Königs erhielt und im Jahre 1433, fast zweihundert Jahre nach Friedrich II., war er der erste, der vom Papst wieder eigenhändig zum deutsch-römischen Kaiser gekrönt wurde. Er macht die Hauptstadt seiner über alles geliebten Ungarn Buda zum europäischen Zentralsitz und machte während seiner langen Herrschaft die durch ihn bereits großzügig ausgebaute königliche Burg zum Schauplatz eines so prächtigen Hoflebens, daß er hier den Kaiser von Byzanz, den dänischen König, die vornehmsten französischen Edelleute und Ritter zu Gast sah. Der größte Renaissance-Herrscher Ungarns, Matthias Corvinus, versammelte hier die berühmtesten italienischen Künstler und Gelehrten. Sie waren es also, die schon vor fast einem halben Jahrtausend den europäischen Fremdenverkehr von Budapest großzügig in die Wege leiteten.

Der alte Szent György-tér, wo László Hunyadi und Kont Héderváry mit seinen Genossen geköpft wurden, befand sich weiter oben auf der Stelle des heutigen Disz-tér, wohin wir durch die Szinház-ucca gelangen können. Das Burgtheater war früher die Kirche der Karmeliten. Sie wurde auf Weisung Josefs II. durch Wolfgang Kempelen im Jahre 1786 zum Theater umgestaltet und die kühne Gesellschaft von László Kelemen brachte hier zum erstenmal die ungarische Sprache auf die Bühne. Ursprünglich wollte man diese lateinische Inschrift an der Fassade des Theaters anbringen:

*Ubi missae,  
Nunc musae;  
Ubi tabernaculum,  
Nunc spectaculum;*

doch wurde dieser Plan durch das Taktgefühl des Herrschers verhindert.

Beethoven gab im Mai 1800 in Budaer Theater ein Konzert. Das Ereignis ist durch eine schöne Gedenktafel verewigt.

## HAGGENMACHER GÓLIÁT barna idénysörét

az alábbi helyeken tartják állandóan frissen csapolva:

**Kurucz János**  
Keleti pályaudvari étterem

**Labancz Károly**  
XII., Gömbös Gyula-ut 6

**Lajtai József**  
XIII., Róbert Károly-körút 34

**Las'yák András**  
X., Külső Jászberényi-ut 11

**Lavati Ferenc**  
XIII., Róbert Károly-körút 86

**László Lajos**  
III., Zsigmond-ucca 23

**Lázár Lajos**  
XII., Lehel-ucca 17

**Lilwald Henrik**  
VI., Szondy-ucca 40

**Lódy Mihály**  
XIII., Röpentyű-ucca 20

A **ma'átadús** idénysör — amíg a készlet tart — palackokba lefelve is kapható kávéházakban, vendéglőkben, iúszer- és csemegeüzletekben. Vidéken minden sörraktárban Folytatásos közlemény

In der Nähe des Festungstheaters stand zur Zeit der türkischen Besetzung der Palast des Budaer Paschas, der aber zumeist in seiner Villa beim Kaiserbad wohnte. Unweit vom Festungstheater befindet sich das Gebäude des Armeekorpskommandos, an das sich zahlreiche Erinnerungen aus der Zeit der Monarchie knüpfen.

Aus der Színház-utca gelangen wir zum Disz-tér, auf den früheren Szent György-tér. Der Platz erhielt seinen Namen von den Festspielen und Ritterturniers aus der Zeit des Königs Matthias; nach der Überlieferung besiegte König Matthias hier den Holubar. An der Stelle des Ecke Tárnok-utca stehenden Hauses befand sich die St. Georgs-Kirche. Vor dieser ließ Sigismund im Jahre 1395 Kont Héderváry und seine zweiunddreißig aufrührerischen Genossen hinrichten. Hier verkündete Thomas Bakócz im Jahre 1514 die aus Rom mitgebrachte Bulle, die die Ungarn zum Kreuzzug gegen die Türken aufrief. Hier wurde Georg Dózsa zum Führer der Kreuzscharen ernannt; der Kardinal überreichte ihm selbst das weiße Kreuz. Durch die Tárnok-utca gelangen wir zum Dreifaltigkeitsplatz. Dort steht vor der Krönungskathedrale oder wie sie früher hieß, der Kirche unserer Lieben Frau, das Denkmal der heiligsten Dreifaltigkeit, das im Jahre 1714 zum Andenken an das Erlöschen der Pest errichtet wurde.

### Katakomben

Auf dem Platz steht noch das alte Stadthaus von Buda, das bis zur Vereinigung der beiden Stadtteile Buda und Pest im Jahre 1873 als solches gedient hatte und das vom letzten Budaer Bürgermeister Házmán unter dramatischen Umständen dem ersten Oberbürgermeister der neuen

Hauptstadt Budapest Karl Ráth übergeben wurde. Das Gebäude hat ein sehr schönes Rokoko-Stiegenhaus. Von hier aus können die fast den ganzen Berg der Festung umfassenden Höhlen, die Katakomben von Buda, besichtigt werden, an die sich zahlreiche Erinnerungen und Sagen aus den historischen Zeiten knüpfen. Viele flüchteten vor den Türken hieher und auch Zápolya konnte auf diese Weise eine Verbindung mit seinen Anhängern in Buda schaffen.

Das hier mündende Balta-Gäßchen verdankt nach der Legende seinen Namen der Begebenheit, daß László Hunyadi hier seine Braut Maria Gara besuchen wollte, als er von seinen Feinden überfallen wurde. Im schmalen Durchgang konnte Hunyadi von seinem Schwert keinen Gebrauch machen und sich nur mit seiner Streitaxt zur Wehr setzen, daher der Name. Hunyadi lief mit seiner Begleitung dem Judentor zu, wo er von der Wache gefangen genommen wurde. Am nächsten Tage wurde László hingerichtet und Matthias in den Kerker geworfen. Das Gasthaus „Kis Balta“ an der Ecke erhielt als erstes nach der Vertreibung der Türken die Schanklizenz. Der Name des Gasthauses „Kis Balta“ stammt aus der unga-

### Berufen

Sie sich bei Ihren  
Einkäufen auf den

**PESTER LLOYD**

rischen Übersetzung des Namens seines ehemaligen Besitzers in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts: Hackl = Kleine Axt.

An der Stelle des neuen Finanzministeriums befand sich das Präsidium der Ungarischen Kammer, wo 1825—1835 Graf Karl Zichy Schatzmeister war, in dessen Frau Crescenzia sich Széchenyi sterblich verliebt hatte. In diesem Gebäude residierten Ludwig Kossuth als Finanzminister und nach dem Ausgleich die ungarischen Finanzminister Kerkápolyi, Szapáry usw.

Über die Krönungskathedrale will ich an diesem Orte nicht ausführlich sprechen, da ich lediglich über die weniger bekannten Kunstdenkmäler zu berichten wünsche.

Machen wir vom Szentháromság-tér einen Sprung zum Ince pápa-tér, wo wir den stilgemäß restaurierten St. Nikolaus-Turm der aus dem 13. Jahrhundert stammenden Dominikanerkirche mit einer gut gelungenen Nachbildung des Denkmals des Königs Matthias in Bautzen in Schlesien sehen. In der Universitätsdruckerei neben dem Finanzministerium war auch Petöfi als Redakteur mit den Korrekturbogen des Pesti Divatlap oft zu sehen. Auf dem Kleinen Platz steht noch die Statue des Papstes Innozenz XI., dem das Ungarum so viel bei der Befreiung der Festung Buda zu verdanken hatte. In der Nähe dieses Platzes ist der letzte Budaer Pascha Abdurrachman gefallen.

In der Uri-utca steht die Kirche der Klarissen mit ihrem herrlichen, von Akazien beschatteten Hof, der jetzt dem Ministerium des Innern gehört. Hier befand sich angeblich das von den Romanschriststellern oft erwähnte Haus des Johann Zápolya und hier wohnte angeblich auch der Verfasser des Tripartitum, Werböczy.

Begeben wir uns zurück durch die Országház-utca. Dort sind die ältesten Häuser zu sehen. Viele sind noch aus der Zeit vor der Schlacht bei Mohács erhalten geblieben. Das Haus Nr. 20 z. B. wurde unter König Sigismund im Jahre 1420 erbaut und ist damit das älteste auch noch heute bewohnte Haus in Budapest. Neben dem Ministerium des Innern befindet sich das alte Innenministerium, das einst ein Kloster und seit Josef II. Sitz des Stadthaltereirates war. Volkstümlich wurde es „Országház“ genannt, da im Jahre 1848, als man den Reichstag in Pozsony nach Buda versetzt hatte, der erste Reichstag hier abgehalten wurde.

Im Festsaal des „Reichstages“ wurden in den Biedermeierzeiten die berühmten Budaer Bälle veranstaltet. Vor kurzem wurde der Saal renoviert und ist jetzt als „Belügyi Vigadó“ (Redoute des Innenministeriums) einer der schönsten repräsentativen Säle von Budapest. Auf dem Haus Nr. 14 sehen wir ein Relief, die Büste der „Weißen Pannonia“, ein vollendetes Werk des größten ungarischen Bildhauers der Neoklassik Stefan Ferenczy. An Stelle dieses Hauses stand sein Atelier in den Jahren 1834—1847. In diesem Hause war die erste ungarische Statuengießerei untergebracht.

### Paläste und Gefängnisse

Auch in der Werböczy-utca treffen wir zahlreiche alte Magnatenpaläste an. Das

schönste Gebäude unter ihnen ist ein Barockhaus, das heutige Palais Hatvany. Auf dem düsteren, schlichten Gebäude nebenan erblicken wir eine Kossuth-Gedenktafel. In dem auf das kleine Gäßchen blickenden Eckzimmer im ersten Stock verbrachte Ludwig Kossuth seine Gefangenschaft in den Jahren 1837—1840 und hier lernte er ganz allein so vollkommen englisch, so daß seine englischen Reden später in England und Amerika allgemeine Bewunderung hervorriefen. Treten wir in das Gebäude ein, so finden wir auf dem ersten Stock den Gang, wo Kossuth vor der Tür seines Zimmers seinen Tagesspaziergang verrichtete, da er sich in den Hof nur selten begeben durfte. Vom Hof führen einige verwitterte Treppen zu den mit dichtem Eisengitter versehenen dunklen Gefängnissen, wo Martinovics siechen mußte. Auch Michael Táncsics wurde im Jahre 1848 von hier aus befreit und im Triumphzug nach Pest geführt. Das Haus Nr. 24 ist ein altes Gebäude aus der Türkenzeit, geschmückt mit einem den Turban tragenden türkischen Haupt.

Gehen wir uns nun zur Garnisonkirche hinüber, die neben der Krönungskathedrale die älteste Kirche in Buda ist. Sie wurde etwas später als jene ebenfalls von Béla IV. erbaut. Hier wurde László Hunyadi zur ewigen Ruhe beigesetzt. Die Kirche gehörte vor der türkischen Besetzung den in Buda ansässigen Italienern. In den türkischen Zeiten war es nur in dieser Kirche gestattet, christliche Gottesdienste abzuhalten. Hier wurde Georg Dózsa die Fahne überreicht, hier Ignaz Martinovics seine Priesterwürde genommen, bevor er auf der Generalwiese geköpft wurde. Die Kirche war anlässlich der Krönung des Großvaters Franz Josefs I., Franz I., dem ungarischen König im Jahre 1792 Schauplatz einer glänzenden Feier. Nach dem Umbau der Krönungskathedrale wurden die Barockaltäre hierher gebracht und in dieser Kirche wohnte Graf Albert Apponyi täglich der heiligen Messe bei. Gegenüber der Kirche steht ein schwingvolles Denkmal des heiligen Johannes Kapistrán. Das Kriegsmuseum wurde aus der alten Ferdinandkaserne umgestaltet. Die an seinen Mauern sichtbaren Spuren von Kanonenkugeln stammen aus dem Freiheitskampf, als die Scharen Görgeys die österreichische Armee des Generals Hentzi, der die Festung verteidigte, belagert hatten. Das Reiterstandbild Artur Görgeys steht vor dem Kriegsmuseum auf der Basteipromenade.

Nehmen wir auf dem Bécsi kapu-tér Abschied von der Festung. Das Haus Nr. 5—6 gehörte ursprünglich zwei Besitzern. Der eine hatte einen heiratsfähigen Sohn, der andere eine erwachsene Tochter. Die Väter beschließen beim glase Wein, die jungen Leute miteinander zu verheiraten. Die Dächer der beiden Häuser bedurften schon einer gründlichen Reparatur und da die Häuser ohnehin das junge Ehepaar erben würde, ließen sie das Dach einfachheitshalber in einem Stück anfertigen. Das eine Haus gehörte dem Christoph Széth, das andere der Familie Andreánszky.

Das Wiener Tor wurde anlässlich der 250. Jahreswende der Befreiung von Buda im Jahre 1936 vollkommen nach dem Vorbild des alten Tores erbaut. Durch dieses Tor brach die christliche Befreiungsschar am 2. September 1686 in die Festung ein, damals fiel Abdurrachman, der letzte Budaer Pascha. Das Wiener Tor wurde auch Judentor genannt, da das Judenviertel hier in der Nähe lag. Die alte Festung hatte noch drei Tore. Bei der Mündung der Hunyadi János-út das in die Wasserstadt führende Wassertor, bei der Mündung der Basteipromenade in den Disz-tér das Fehérvári Tor und das an der südlichen Ecke der königlichen Burg nach dem Tabán führende Burgtor. Durch dieses Tor verließen die Burg die ins Feld ziehenden Könige, zuletzt Ludwig II., als er nach Mohács aufbrach und seinem tragischen Ende entgegenging.

Wir schließen damit unsern Rundgang in der Festung und zugleich in der ungarischen Vergangenheit, mit der sie durch so viele ruhmreiche Erinnerungen verbunden ist. Leider müssen wir aus der stillen, stimmungsvollen Festung und aus der Vergangenheit wieder in die pulsierende und gehetzte Gegenwart, in den Betrieb der von Autos und Straßenbahnen lauten Großstadt zurückkehren.

Dr. Béla Mátéka

## Offener Sprechsaal

Für Form und Inhalt dieser Rubrik übernehmen Redaktion u. Administration keine Verantwortung

# FRANZ JOSEF BITTERWASSER

## 24 gyertyaéggős bronzcsillár azonnal eladó.

Megtekinthető 8 órától 3 óráig  
VI., Eötvös-utca 12.

## PESTER LLOYD

Mit dem 1. September 1942 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen deshalb unsere geschätzten auswärtigen Bezahler,